

Suldaer Zeitung

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis ohne Fracht und Postgebühren in Sulda 1.50 Mark. ... Rotationsdruck und Verlag der Suldaer Buchdruckerei in Sulda. Semipreder Nr. 9. ... Wochen-Beilage ... Monats-Beilage ... Illustrierte Sonntagszeitung ... Suldaer Geschichtsblätter ... Zeichnungen der preussisch-sächsischen Klassen-Lotterie. ...

Nr. 243. Morgen-Ausgabe. Mittwoch den 21. Oktober 1914. 41. Jahrgang.

Der Krieg.

Der Tagesbericht.

mit Großes Hauptquartier, 20. Okt. 1914, vormittags. (Kamf. Tel.) Die deutschen von Ostende längs der Küste vorgehenden Truppen stehen am Hyper-Büchsen bei Neuport auf feindliche Kräfte und mit diesen haben sie seit vorgestern im Gesecht. Auch gestern wurden Angriffe des Gegners westlich Lille unter starken Verlusten für den Angreifer abgewiesen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Aus der Knappheit des Berichtes ist zu schließen, daß sich wichtige Bewegungen vorbereiten, deren Verlaufes vorläufig nicht ratsam erscheint. Wie sich aus einer weiter unten abgedruckten holländischen Meldung ergibt, haben die deutschen Truppen nach der Besetzung von Ostende den Vormarsch in der Richtung auf Dünkirchen auf verschiedenen Straßen und in verschiedenen Kolonnen fortgesetzt. Die französische Heeresleitung hat versucht, durch Besetzung wichtiger an der Rückzugstraße des belgischen Heeres gelegener Orte den Rückmarsch der Belgier zu erleichtern und die Verfolger aufzuhalten. So war auch von französisch Seefeldern der Ort Dünkirchen besetzt worden, der halbwegs Ostende und Dünkirchen liegt. Er ist inzwischen von den nachrückenden Deutschen wieder geräumt worden. Bei Neuport, hart an der Küste (bergl. die Kartenlinie in Nr. 241) ist es zu einem Zusammenstoß gekommen, der noch nicht entschieden ist. Nach einem französischen amtlichen Mitteilung sollten die Franzosen, in dem Bestreben, der belgischen Armee entgegenzukommen, auch die Deutschen westlich von Lille, wie z. B. Chaires und Hazebrouck, besetzt haben. Diese Nachricht findet eine Bestätigung durch die gestrige und heutige Mitteilung des deutschen Großen Hauptquartiers, wonach die Franzosen in der Gegend westlich von Lille Angriffsversuche unternommen hätten. Diese sind aber unter starken Verlusten für die Franzosen abgewiesen worden.

Die Franzosen sollen angeblich die Absicht haben, Dünkirchen, das von hiesigen französischen Truppen besetzt ist, zu verdrängen, um den weiteren Vormarsch der deutschen Truppen längs der Küste aufzuhalten. Aber selbst wenn diese nur in die Gegend von Dünkirchen gelangen und sich sonst auf eine Belagerung des Ortes nicht einlassen sollten, hat sich doch die allgemeine Lage erheblich zugunsten der deutschen Truppen verbessert.

Der Krieg im Westen.

Der Kampf um Dünkirchen.

Haag, 19. Okt. 1914. Der „Rotterdamse Courant“ berichtet: Die deutschen Truppen, die Antwerpen belagerten, ziehen auf verschiedenen Wegen nach der Richtung Dünkirchen. Dünkirchen ist durch französische Truppen besetzt und verstärkt worden. Südlich Dünkirchen befinden sich seit Donnerstag Ueberbleibsel der belgischen Armee. Ihr Abzug erfolgte stückweise, jeder Zusammenhang war gelöst. Noch vor der Belagerung Antwerpens entsand ein Teil der belgischen Truppen nach Ostende. Sie wurden dort nach Boulogne eingeschifft und zur Verstärkung des hiesigen französischen Heeres verwendet. Dünkirchen ist seit Samstag von den französischen Marinekräften, die den Rückzug der Belgier decken sollten, geräumt. Südlich Dünkirchen - Boulogne befinden sich starke französische Truppenabteilungen. Es werden dort wichtige Gesechte erwartet. Die Engländer haben den in Antwerpen vorhandenen gemeinsamen Vorrat an Benzin unbrauchbar gemacht. (str. lin.)

Man erfährt hier, was man schon wußte, daß die belgische Armee zunächst in der Richtung auf Ostende vorrückte, wo ein Teil von ihr auf Schiffen verladen und nach Boulogne gebracht wurde, um dort neu organisiert zu werden. Ein anderer Teil, dessen Einschiffung entweder durch den Mangel an geeigneten Transportdampfern oder durch das schnelle Vorgehen der Deutschen gehindert wurde, ist auf dem Landwege nach Dünkirchen abmarschiert und bei diesem Ort eingeht. Er ist jedoch sehr fraglich, ob der jetzt erfolgte Anschluss an den französischen Hauptheer einen wesentlichen Vorteil darstellt, besonders, da es fehlt an der notwendigen Ausrüstung und Munition fehlen wird.

Englands Angst.

Eine Wesensart der „Gazetta de Popolo“ meldet, daß deutsche Unterseeboote und Zeppele, die durch Antentelegraphie miteinander verbunden sind, Angriffe auf die englische Flotte und die Küste Englands planen. Ferner erwähnt die „Times“ aus einem holländischen Bericht des Generals die Tätigkeit der deutschen U-Boote in der Nord- und Ostsee, um ihre Vertriebung in der Küste, Tabung gewisse sie mehr an Wert als einige Zerstörer. Die Vertriebung der U-Boote wäre ein verwerfliches Unternehmen, zumal wenn man das Verhältnis der englischen und deutschen Flotte von zwei zu eins in Betracht zieht. Eine verlorene deutsche Seeflotte wäre eine verhängnisvolle Schwächung des deutschen Reiches. Eine russische Verdrängung Deutschlands erklärt englische Wes-

offiziere für einen Wahnsinn. Die Begleitflotte würde durch die Uebermacht einfach vernichtet. Ebenso würden die Transporter durch Unterseeboote und Zeppele das gleiche Schicksal erfahren. Abgesehen davon sei die ganze englische Küste von Leith bis Harwich durch eigene und fremde Minen unpassierbar und nicht passierbar, welche also gefährlich. Ebenso hält die „Times“ die Landung einer Luftflotte für unmöglich. Herüberkommende Zeppele würden anderen Luftfahrzeugen begegnen und so ohne weiteres vernichtet werden.

Alle diese verhörsen Erörterungen und Selbstberichtigungen beweisen nur das eine: daß es den Engländern täglich mehr Angst wird. Und das ist sehr zu sa. Offenbar ist der Tag nicht mehr fern, an dem der vierte Krieg mit England beginnt. Wie wird es den englischen Trübsalherren erst dann zu Mut werden. Sie werden sterben, was sie gefür haben. (str. lin.)

Nort mit Churchill.

Auf den englischen Marineminister Churchill, der der Kommandeur für die Entscheidung der kaum angekommenen und wieder gestrichelten englischen Hilfskräfte nach Antwerpen war und der das vermeintliche Bombardement der hiesigen Stadt auf dem Geviert hat, protestiert jetzt die Angriffe seiner Landsleute in der Presse wie Vogel herab. Es fehlt nicht viel, daß er als Vertreter abhandelt wird. Als unter Bundesgenossen wird er schon bezeichnet. Alle Vorwürfe, die gegen Churchill erhoben werden, reichen aber nicht entfernt heran an das verurteilende Urteil, das durch die gestrige Londoner Veröffentlichung trostloser Angaben über den Zustand des englischen „Retningskorps“ gefällt wird. Wir wollen uns in diese häuslichen Streitigkeiten nicht einmischen, aber doch nicht verhehlen, daß Churchill in Schutz zu nehmen. Dank seiner weitblickenden Fürsorge ist eine ansehnliche Menge von britischen Seefeldern, nachdem sie in bewunderungswürdiger Weise von ihren sportgeübten Beinahesten Gebrauch gemacht hatten, in Ostende zu Schiff gegangen und hat sich in Sicherheit bringen können.

London, 18. Okt. 1914. In einer Botchaft an die Antwerpen-Brigade aus Antwerpen Rückkehr von Antwerpen spricht Churchill allen Seelen seinen Glückwunsch aus und beauftragt ihnen, daß sie ihrer Pflicht in bewunderungswürdiger Weise genügt und das in sie gesetzte Vertrauen vollumfänglich gerechtfertigen hätten. Die Brigade sei bewundernswürdig im Artilleriefeld gestanden, und es sei bedauerlich, daß sie keine Gelegenheit gehabt habe, in nähere Fühlung mit der Infanterie des Heeres zu kommen. Die Brigade sei dazu bestimmt worden, nach Antwerpen zu gehen, weil die Rot dringend und bitter gewesen sei und mobile Truppen für Festungswerte nicht zur Verfügung gestanden hätten. Die Ausbildung der Brigade, obwohl unvollständig, sei derjenigen des größten Teils der angreifenden Streitkräfte ebenbürtig gewesen (nein, überlegen - im Lauf). Die Brigade sei von Antwerpen zurückgezogen worden mit Rücksicht auf die allgemeine strategische Lage und nicht infolge eines Angriffs oder Druckes des Feindes. Das Eintreffen der Brigade habe eine Verlängerung der Verteidigung um fünf oder sechs Tage gegen 60 000 Deutsche ermöglicht. Die Wirkung dieser Tatsache auf die allgemeine Lage sei im Augenblick unvorstellbar. (Was ist denn erreicht? die Galgenfrist von 5 bis 6 Tagen hat die allgemeine Lage nicht im mindesten verbessert!)

Die „Vossische Zeitung“ bemerkt zu dieser Botchaft des Vorgesetzten Churchill:

Vor Churchill hat vollkommen recht, die englische Marinebrigade ist nicht infolge eines Angriffs der Deutschen zurückgezogen worden, sie ist ausgerufen, ehe der Angriff erfolgte. In Antwerpen hat Churchill den Kopf auf den Kopf getroffen, wenn er es bedauerlich findet, daß die Brigade nicht Gelegenheit gehabt, in Fühlung mit der deutschen Infanterie zu kommen. Höchst bedauerlich, aber nur für uns, denn die Brigade hätte sich dann nicht rückwärts bis nach London ziehen können. Eine Erklärung für die jüngste Leistung Churchill's läßt sich vielleicht finden in den letzten Angriffen, denen er seitens der englischen Presse in den letzten Tagen ausgesetzt war. So führt denn die „Morning Post“ aus: Wir erfahren, daß die Gebarden von Antwerpen entworfen hätten, daß die Uebergabe der Stadt unermesslich wäre, und daß der Versuch Churchill's in Antwerpen eine Anerkennung der Ansticht herbeiführte. Dieser konnte die Behörden nur veranlassen, auszuhalten, indem er ihnen vorstellte, daß er zu Verteidigung der Stadt eine angemessene Kraft bringen würde. Die Truppen, die er organisiert und absandt, bestanden zum Teil aus Freiwilligen mit einwärtiger Ausbildung. Wir schreiben die Verantwortung hierfür Churchill zu. Die in unsem Händen befindlichen Tatsachen stimmen uns zu betonen, daß gewisse Charaktereigenschaften Churchill's ihn in der jetzigen Stellung zu einem Gesecht und Sorge der Nation machen. (str. lin.)

In der Tat, was Churchill mit Antwerpen angeht, hat er ein freudvolles Spiel mit der Existenz einer großen Stadt und mit dem Leben von Hunderttausenden. Freilich handelt es sich nicht um Engländer (die wußten rechtzeitig zu fliehen); sondern nur um Belgier. Und wenn Antwerpen wirklich in Schutz gehalten worden wäre, so hätte die englische Armee sich im stillen gefreut über die Vernichtung eines Konfuziushefens. Das paßt freilich in die eigenartige Methode, wie England den Krieg um seine wirtschaftliche Weiberschaft führt; doch muß es wohl in unserem „barbarischen“ Charakter liegen, wenn wir von Tapferkeit und Heldentum einen ganz anderen Begriff haben.

Was die Engländer angeht, so zeigt sich immer deutlicher, daß ihr Mund größer ist als ihre Tapferkeit. Mit der ganzen englischen Herrlichkeit ist es im Ru zu Ende, wenn nur erst ein paar Regimenter den Kanal überschritten haben.

Wir wissen und zu helfen.

Rotterdam, 19. Okt. 1914. Die Deutschen erbeuteten in Antwerpen auch vierhundert Automobile. Diese waren vorher durch Besetzung der Waalvee und der Brücke unbrauchbar gemacht worden. Aber die

Deutschen wußten sich zu helfen. Ein junger Freiwilliger, dessen einst wohlgepflegte Hände nun mit Schwielen bedeckt waren, sagte stolz: „Wir Deutschen machen ja alles!“ Die Besätze der großen Automobilfabrik Mercedes wurden beschlagnahmt, und die Deutschen brachten mit ihren eigenen Nummern fast sämtliche Automobile wieder in Ordnung, reparierten sie und übermalten sie und testeten sie den verschiedenen Divisionen zu. (str. lin.)

Vertriebte Schiffe.

Zürich, 18. Okt. 1914. Während des letzten Dienstagvormittags, als die deutsche Artillerie aus der Richtung Pfirt-Dürkingsdorf gegen die von Pieterhausen vordringenden Franzosen ihr Feuer eröffnete, fiel eine Anzahl deutscher Schrapnell's auf schweizerischen Boden nieder. Ein Gesecht fiel unmittelbar neben einem Wohnhaus nieder, neben dem eine Abteilung schweizerischer Dragoner Grenzmannschaft hielt. Die vertriebten Schiffe sind dadurch zu erklären, daß an der Verlichkeit, wo die Gesechte kopierten, ein schmales Stück schweizerischen Bodens in deutsches Gebiet hineinragt. Sobald die deutsche Regierung von diesem Vorfall Kenntnis erhielt, beauftragte sie ihren Gesandten in Bern, beim Bundespräsidenten ihr Bedauern auszusprechen. Der Gesandte gab die Versicherung ab, daß der angerichtete Schaden voll ersetzt werde und daß das deutsche Truppenkommando in jener Gegend angewiesen worden sei, dafür Sorge zu tragen, daß solche Vorkommnisse sich nicht wiederholen. (str. lin.)

Die Garibaldianer als Kanonenfutter.

Die Garibaldianer sind sehr bald ihrer Begeisterung für Frankreich überdrüssig geworden. Nachdem sie aus Versehen mit Deutschen mit Zuckers gefochten haben, wollen sie bekanntlich Montenegro mit ihrer Hilfe begünstigen. Vorher aber geben sie noch laut und eindringlich ihrer Unzufriedenheit über Frankreich Ausdruck.

mit Turin, 19. Okt. 1914. Die hiesige Zeitung „Momento“ bespricht die Meldung vieler ita-lierischer Zeitungen, daß Bepino Garibaldi sich über die Behandlung der italienischen Freiwilligen durch Frankreich beklage. Gewiß weede man in Frankreich viel von den italienischen Freiwilligen, aber sie wußten sich viel gefallen lassen. Französische Offiziere seien ihre Führer, sie marschieren unter französischen Fahnen und müßten französischen Kommandos gehorchen. Kurz sie seien keine Garibaldianer, sondern nur ein Teil des französischen Heeres. Das Schlimmste sei aber, daß die Garibaldianer aus schlecht bezahlt würden. Darüber verurteilt eine florentiner Zeitung den Brief eines Freiwilligen, in dem es heißt: „Ich bin außer mir vor Wut; seit 10 Tagen haue ich unter übermächtigen Artillerie, die mit welcher Begeisterung ich die Italiener für Frankreich anwerben sehen, wackere Jungen und Arbeitslose, aber auch Kanonen, die Herd und Familie verlassen, um für die französische Republik zu sterben. Seit ich hier bin, sterben sie mich und andere zusammen mit Arbeitlosen aus Paris und den Auswärtigen der Fremdenlegation. Man behandelt uns als Kanonenfutter. Gemündete Unteroffiziere und Sergeanten sind unsere Führer. Unsere materielle Lage und Verpflegung ist furchtlich, so daß man auf die schlimmsten Stunden gefaßt sein kann. Schon sehr lange hält man uns fest und instruiert uns mit ungläublicher Nachlässigkeit, denn wir sind ja nur wertlose Ware für sie.“

Krieg gegen Russland.

Erfolgreiche Kämpfe in Galizien und Polen.

mit Wien, 20. Okt. 1914. (Nichtamtlich.) Amtlich wird bekannt: 19. Oktober vormittags: In der Schlacht östlich Chrow unter Przemysl hat uns der gestrige Tag neuerdings große Erfolge gebracht. Besonders erblüht war der Kampf bei Ryzhniec. Die Höhe von Ragiera, die bisher in den Händen des Feindes war und unserm Vordringen bedeutende Schwierigkeiten bereitete, wurde nach mächtiger Artillerie-Vorbereitung am Nachmittag von unsrem Truppen genommen. Nordlich von Ryzhniec kam unser Angriff bis auf Sturmabstand an den Gegner östlich von Przemysl bis in die Höhe von Medysa heran.

Am südlichen Schlachtfeld wurden die namentlich gegen die Höhe südwestlich Starz-Samor gerichteten, auch nachts fortgesetzten Angriffe der Russen abgeschlagen. In Strzyj und Swiatokale sind unsere Truppen kämpfend im weiteren Vordringen begriffen. Auch am San wurde gestern an mehreren Punkten gekämpft. Ein nach Einbruch der Dunkelheit angesepter Angriff auf unsere bei Jaroslaw auf das Ufer des Flusses übergesetzten Kräfte ist vollständig gescheitert.

Zu russisch-Polen schlug die vereinigte deutsche und österreichisch-ungarische Kavallerie einen großen feindlichen Kobalderieskörper, der westlich von Warschau vorüberzog, über Sokalsko zurück.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs: v. Doerfer, Generalmajor.

Vom See- und Ueberseekrieg.

mit Rotterdam, 19. Okt. 1914. Der Rotterdamse Courant meldet: Der Dampfer „Nordam“, der in der Nordsee auf eine Mine stieß, ist hier eingelaufen. Das Schiff, das von Plymouth nach Rotterdam fuhr, wurde unterwegs von einem englischen Kriegsschiff angehalten, das die Schiffsbepfeiler in Ordnung fand und die

Weiterfahrt gestattete. Auf die Frage des Kapitäns nach der sicheren Fahrtroute nach Doel von Holland trat ein englischer Offizier auf der Seearte die nördliche Grenze des Minenfeldes ein und sagte, daß wenn das Schiff nördlich dieser Grenze bliebe, es sicher ankommen würde. Der Kapitän befolgte die Anweisung genau, aber etwa sechs Meilen nördlich von der Grenze des Minenfeldes stieß das Schiff auf eine Mine, wodurch es unter Wasser erschlagen beschädigt wurde.

Die Mut der Londoner über die deutschen Unterseeboote.

Nach Depeschen der Hamburger Nachrichten zog am Freitagmorgen bei Befamgabe des Unterweges des Kreuzers Daimler in London eine große Menschenmenge vor das Gebäude der britischen Admiralität und veranstaltete dort eine pfeifernde und lörmende Demonstration. Das deutsche amtliche Dementi einer russischen Meldung von der Vernichtung zweier deutscher Unterseeboote beim Untergang der Pallada durfte in London nicht veröffentlicht werden.

Der Streit um das entführte Unterseeboot.

Mailand, 19. Okt. 1914. Die italienische Presse bespricht die Tatsache der Verspätung der Rückkehr des nach Korfika entführten Unterseebootes mit steigendem Mißmut. Nach der Gazetta del Popolo schwindet die Hoffnung auf die Rückkehr immer mehr. Die französischen Behörden machen geltend, daß Italien mit der Rückführung des Bootes an die Firma Fiat Sangiorgio nicht einverstanden sei, weil dieses inzwischen sein Eigentum geworden sei, das es nahezu vollständig bezahlt habe. Dieser Meinung sei aber die italienische Regierung durchaus nicht und wende daher alle diplomatischen Mittel an, um der Neutralitätserklärung Italiens zum Recht zu verhelfen. Belloni, der Entführer des Unterseebootes, hat inzwischen aus Marseille geschrieben, daß er sich nach Paris begeben und von dort weiterreisen werde.

Der Feldenkampf der Besatzung von Kwantichou.

Von Anfang an wußten wir Kwantichou als einen verlorenen Posten betrachten. Die Uebermacht der Feinde ist zu groß, als daß sich unsere tapfere Besatzung auf die Dauer halten könnte. Aber sie erfüllt ihre Pflicht treu bis zum Tode, wie es der Befehlshaber versprochen hat. Anfang September wurde ein Ansturm der vereinigten Japaner und Engländer mit großen Verlusten für die Angreifer abgeschlagen. Jetzt aber sind die Feinde bei erneutem Angriff erfolgreicher gewesen. Es wurde schon gemeldet, daß die Forts „Kaiser“ und „Jüdis“ von der englisch-japanischen Flotte zerstört worden sind. Eine weitere Meldung besagt:

mit Kopenhagen, 19. Okt. 1914. „Politiken“ meldet über London aus Beijing: Die vereinten britischen und japanischen Kräfte haben die Forts „Kaiser“ und „Jüdis“ besetzt. Mit der tiefsten Sympathie begleitet das ganze deutsche Volk den heroischen Kampf der braven Soldaten und der zahlreichen Freiwilligen, die aus ganz Ostasien zur Verteidigung des fernsten Ruhenpostens herbeigekommen sind. Nicht soll die Ueberwindung Kwantichous den Helden des fernsten Ostens nicht werden, wie noch folgende Nachrichten zeigen.

Bei einem heftigen Gesecht südlich von Tsimo fielen an der Spitze ihres Regiments ein japanischer Oberst und mehrere Offiziere. - Aus Tokio wird dem „Asahi Shimbun“ gemeldet: Ein japanischer Wasserflugzeug stürzte auf einem Erkundungsfug in den Strophen Tsingtau herab. Das Schicksal der beiden Insassen ist unbekannt. Komical Moto meldet erblühte Kämpfe der japanischen Seeherrschaft mit deutschen Kriegsschiffen. Die Truppen der Besätze in den deutschen Forts übersteige jene der japanischen Schiffe und Landartillerie. - Die Deutschen haben die Bergwerksanlagen in Sontang, nachdem sie diese geräumt, in großem Maße zerstört. Die Wiederinbetriebnahme durch die Japaner hat schwere Verluste gebracht. Japanische Militär-„Autoritäten“ erklären, Tsingtau werde dem Kitabo am 30. Oktober als Kammergutgegenstand des Heeres und der Flotte übergeben werden.

Die anderen Mächte.

Die Pfarrer in Spanien für Deutschland.

Ein protestantischer deutscher Kaufmann, aus Oberbad in Baden, schreibt aus Sevilla seinen Eltern einen Brief, den der liberale Staat und Ambade von Oberbad veröffentlicht. In diesem Briefe heißt es: Die Stimmung in Spanien ist dem der unsterblich gütigen Haltung der katholischen Pfarrer für Deutschland ziemlich günstig, und ich muß es offen sagen, daß wir diesen Priestern äußerst dankbar und erzeigen müssen.

Wichtige Kämpfe in Ägypten.

Konstantinopel, 19. Okt. 1914. Aus Kairo wird telegraphisch gemeldet, daß England Versuche unternommen habe, die ägyptischen Truppen zu entwaffnen. Die Eingeborenen widerlegten sich. Es kam zu einem regelrechten Gesecht zwischen Engländern und Ägyptern, in dessen Verlauf beiderseits 150 Mann fielen. Auch in Alexandria haben sich ähnliche Kämpfe abgepielt. Die Engländer entschlossen sich, den Truppen vorerst die Waffen zu lassen. (str. lin.)

Die Marokkaner trauen auf Deutschland.

Eine große Firma schreibt der „Post“ Zg.: Wir erhalten nach längerer Zeit einen Bericht einer unserer Niederlassungen in Marokko vom 1. Oktober, in dem ein Rufus besonders interessant ist; er lautet: „Bei den Marokkanern haben die Deutschen glänzend. Sie sagen, in ihren heiligen Büchern sei es prophezeit, daß wenn Res von den Christen genannt werde, ein anderes christliches Volk sie wieder hinunterwerfen werde. Sie glauben fest und fest, daß wir Deutschen in dem heiligen Krieg gegen die Türken einen großen Nutzen für Deutschland abholen, und wenn jemand ihnen von Schläppen, die die Deutschen erlitten hätten, dann lächeln sie überlegen und sagen, man sei nicht unterrichtet. Sie, die Marokkaner, wußten das besser.“

General Herzog gegen Votha.

Nach dem Obersten Maritz beginnt jetzt auch einer der gebildeten und in ganz Südafrika hoch angesehenen Führer des Burenentums der nach der britischen Pfeife tanzenden Kapregierung Schwierigkeiten zu machen. Eine Telegramm meldet:
Mit London, 18. Okt. 1914. Das Kaiserliche Kommando meldet aus Kapstadt vom 16. d. M.: General Herzog's Antwort auf die Aufforderung, in der Stellung der Union für die Rebellion des Obersten Maritz verantwortlich zu sein (siehe hier), daß er seine Dienste am den Bürgerkrieg zu verweigern. Das Anerbieten und die begleitenden Bedingungen seien die Holländer in Erfahrung, die ermarret hatten, Herzog werde Maritz direkt als Verräter brandmarken, der die holländische Kräfte entzweit habe.
Das Anerbieten wird wohl mehr als englischer als auf holländischer Seite sein. General Herzog ist einer derjenigen Führer, mit denen Oberst Maritz in dem an Votha gerichteten Ultimatum eine Unterredung forderte, bevor er sich endgültig entscheiden wollte. Diese Unterredung wurde mit den anderen abgelehnt. Man sieht jetzt, daß Herzog ihn in seinem Widerstande gegen die Londoner Drahtzieher eher unterstützt als wankend gemacht hätte.

Vom elsaß-lothringischen Grenz.

Die „Baz-Information“ hatten sich an die Kommandantur in Donauwerth gewandt mit der Anfrage, ob sich dort gefangene Geiseln befänden und welchen Vergehens dieselben angeklagt wären. Darauf ging folgendes Schreiben vom Garnisonkommando ein:
Vor einigen Wochen wurde in das hiesige Militär-Untersuchungsgefängnis am Waterlooplatz ein deutsch-lothringischer katholischer Priester unter dem Verdacht der Begünstigung der französischen Truppen im Gefecht bei Hagonez eingeliefert. Wie wir von der zuständigen Stelle des General-Kommandos erfahren, ist der Verdacht beseitigt und der Geisliche in seine Heimat entlassen worden. Weitere elsaß-lothringische oder belgische Geiseln haben sich hier nicht in Untersuchungshaft befunden.

Die „Aloisische Zeitung“, Köln, vom 28. August brachte folgende Notiz:
Die Verhandlung gegen den in Haft befindlichen Pfarrer Franziskus Julius A. aus Gelsenkirchen in Leihagen, der der Spionage beschuldigt ist, wurde ausgesetzt, da noch nähere Feststellungen getroffen werden sollen.
Dadurch aufmerksam geworden, wandten sich die „Baz-Informationen“ an das stellvertretende General-Kommando des 8. Armee-Korps in Koblenz und erhielten folgende Antwort:
Auf Ihre Anfrage vom 7. Oktober 1914 teile ich ergeben mit, daß Pfarrer Franziskus Julius A. aus Gelsenkirchen durch Urteil des Kriegsgerichts der Festung Koblenz-Ehrenbreitstein vom 20. August 1914 von der Beschuldigung der Spionage freigesprochen worden ist. Der Vorbehalt: ob. König, Geh. Justizrat.
Das „Allgäuer Anzeigenblatt“ in Immensee brachte in Nr. 192 die Mitteilung:
Wie aus der zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, wurden nach einer heftigen Mitteilung aus Mülhausen dort 9 kathol. Priester und ein Zentrumsvorstande ordener Handreichlich erschossen, weil sie der Anführung der schweizerischen Weisheitswoche schuldig waren.
Dazu ging den „Baz-Informationen“ folgende Auskunft von der Kommandantur Mülhausen i. E. S. zu:
Ihre Anfrage urfänglich zurück mit dem Bemerkten, daß die Mitteilung glatt erfolgen ist. Die Kommandantur: Ges. Oberst. Oberltn. u. Adjutant.

Am 22. August, Nr. 34, brachte die „Oberelsässische Gerichtszeitung“ folgende Notiz:
Ein zuffensfreundlicher Pfarrer. Der Priester aus Hagonez bei Metz wurde von der Gegend herab beschattet, weil er seine Gemeinde ermahnte, zu Polen und Rußland zu halten. Vor einigen Wochen wurde dieser Priester von der Strafammer in Schmeide-mühl wegen Aufreizung zum Klassenhaß zu 300 M. Geldstrafe verurteilt. (Eine rechtliche Anzeig wird das für Rußland lebende Lebensgefährte des Herrn Pfarrers bald ausblafen.)

Am 6. August bereits war die völlige Unschuld des Pfarrers Dr. Domanski, der auf Grund einer Denunziation verhaftet war, schon festgestellt und derselbe aus der Haft entlassen. Trotzdem bringt die Oberelsässische Gerichtszeitung, von der man doch annehmen kann, daß sie auf dem Gebiete des Strafrechtswesens Bescheid weiß, am 22. August die Nachricht der Verhaftung mit dem sehr ehrenrührigen Schlußsatz: — Pfarrer Dr. Domanski ist der Gerichtszeitung eine Verurteilung. Darauf erhält er unter dem 15. September folgenden Bescheid:
Berichtigung. 1) Es ist unrichtig, daß ich von der Gegend herab beschattet worden bin. 2) Es ist unrichtig, daß ich ermahnt habe, zu Polen und Rußland zu halten und daß ich meine Gemeinde hierzu ermahnte. 3) Es ist unrichtig, daß ich zum Klassenhaß aufgehetzt habe und daß ich diesbezüglich verurteilt wurde. Es ist unrichtig, daß ich wegen Aufreizung zum Klassenhaß von der Strafammer zu Geldstrafe zu 300 M. Geldstrafe verurteilt wurde. 4) Wahr ist, daß ich, doch sich die Beschuldigung als durchaus unbegründet herausstellte, ferner, daß ich am 6. August d. J. aus der Untersuchungshaft entlassen und daß mir von dem königlichen Garaison-Kommando Stomburg am 4. August ein Schein mit der Verurteilung „zur fernem Zucht von Stomburg bis Julegama auf jeder Straß“ ausgestellt wurde. — Pfarrer Dr. Domanski, am 21. August 1914. Dr. Domanski, Priester zu Hagonez.

Der Burenkrieg — ob derselbe auch wirklich in der Zeitung gefanden hat, muß noch festgestellt werden — war begleitet von folgendem Schreiben:
Nabei überfanden wir Ihnen einen Burenkrieg der Verurteilung jener Notiz, die wir aus einem anderen Blatt übernommen hatten. Da die Verurteilung jedoch 3 Zeilen größer als die Notiz ist, so sehen wir der Einfügung des Smal W. Pfa. (das ist der Preis der Textseite) entgegen. Nachdruckverbot! Oberelsässische Gerichtszeitung, Ges. Koblenz.
Also die Wiederherstellung seiner Ehre kostet dem Herrn Pfarrer 240 M. Das formale Verbrechen steht der Oberelsässischen Gerichtszeitung zur Seite, ob auch das Volksempfinden? Herr Pfarrer Dr. Domanski hätte die Zeitung wegen Verleumdung vor Gericht ziehen sollen, dann hätte ihr statt der 240 M. schimpfliches Profil, den sie aus der Ehrenkantung zog, etwas anderes geblüht.

Die Feldpostwoche.

Bekanntlich werden die während der Feldpostwoche vom 19.—26. Okt. (vgl. das geistige Vaterland) ausgegebenen Feldpostblätter zunächst an das zuständige Paketdepot geleitet. Das Verzeichnis der Paketdepots für die einzelnen Truppenteile haben wir bereits wiedergegeben. Es muß noch beigefügt werden, daß für das 18. Armee-Korps zwei Paketdepots eingerichtet worden sind, nämlich außer dem Depot in Frankfurt (Main) auch eins in Darmstadt. Welches von beiden in Frage kommt, ist auf der Post zu erfragen.

Letzte Nachrichten.

Höchstezeit für Getreide und Mehl.
Berlin, 21. Okt. 1914. Es verlautet, daß im Bundesrat die Erörterungen über Einführung von Höchstpreisen für Brotgetreide und Mehl abgeschlossen sind, und daß die entsprechende Verordnung fertig vorliegt. Sie wird voraussichtlich noch in dieser Woche veröffentlicht werden und den spekulativen Auffäulen von Getreide und Mehl eine Entiankung bereiten.

Deutscher Vormarsch.
Rotterdam, 21. Okt. 1914. Wie die Blätter melden, dauern westlich und südwestlich von Lille die Besetzungen weiterer Ortschaften durch die vordringenden Deutschen fort. Die französische Heeresleitung hat die holländischen Kriegsberichterstatter ausnahmslos aus der Front der kämpfenden Truppen entfernen lassen. (tr. bla.)
Der Kardinal von Mecheln kehrt zurück.
Rotterdam, 19. Okt. 1914. Kardinal Mercier teilt mit, daß er am 20. d. M. den Bischof seines Bistums wiederum nach Mecheln verlassen wurde. Er fordert in einem Rundschreiben die belgischen Geistlichen zur Rückkehr auf. Der Abscheu der Bevölkerung raube und plündere jetzt, so daß auch die Rückkehr der besser gestellten Bevölkerung dringend nötig sei.

Eine neue englische Betrüffliste.
Mailand, 20. Oktober 1914. „Corriere della Sera“ meldet aus London: Nach den Berichten des General's French an den Kriegsminister beträgt der Verlust des englischen Heeres während der Kämpfe an der Somme vom 12. September bis zum 6. Oktober an Toten, Verwundeten und Vermissten 561 Offiziere und 12 980 Soldaten. (tr. bla.)
Ein englischer General belagert.
Mit London, 21. Okt. 1914. (Tel.) Unter den englischen Belagerten befindet sich auch Generalmajor Herbert Warville.
„Die Neuseinbrüche“ über den Kanal.
Stocholm, 20. Okt. 1914. Gewaltige Transporiflotten bilden seit einer Woche fast eine ununterbrochene Brücke über den Kanal zwischen Southampton, Dover und Antwerpen an der englischen Küste und Dünkirchen, Calais und Boulogne an der französischen Küste. Es wird berechnet, daß das britische Korps in einer Stärke von mehr als 200 000 Mann binnen wenigen Tagen auf Frankreichs Boden haben werden. Die „nächste Woche“ erklärt, daß es sich für England um einen Kampf um Leben und Tod handelt, um die Bewirtlichung der deutschen Pläne zu verhindern, die sich hinter dem weitverbreiteten Gerede, sich an dem Kanal festzusetzen, verbergen. (tr. bla.)
Vorsichtsmaßnahmen in Dover.
Rotterdam, 20. Okt. 1914. Der Kommandant von Dover hat die ausländischen Flüchtlinge aufgefordert, die Stadt innerhalb einer Woche zu verlassen. (tr. bla.)
Jüdische Truppen in Frankreich.
Genf, 20. Oktober 1914. Wie aus Mailand gemeldet wird, sind dort gestern achtzig englische Dampfer mit neuen indischen Truppen gelandet, deren Zahl 30 000 betragen soll. (tr. ft.)
Neue Erfolge weiterwärts.
Mit Wien, 21. Okt. 1914. (Tel.) Künftig wird verlaubbart: 20. Okt. mittags. Die Schlacht in Mittelgalizien, namentlich nördlich des Strzyzow-Flusses, hat nach an Festigkeit zugenommen. Unser Angriff gewinnt schließlich Raum nach Osten. Im einzelne besonders wichtige Höhen wird von beiden Seiten mit äußerster Heftigkeit gekämpft. Alle Versuche des Feindes, uns die Rapiera, wieder zu entreißen, scheiterten. Tagelang eroberten unsere Truppen die viel unrittere Baumhöhe nordwestlich von Ristowice. Südlich der Rapiera wurde der Gegner aus mehreren Ortschaften geworfen. In diesen Kämpfen wurden viele Russen, darunter ein General, gefangen genommen. Auch Maschinengewehre wurden erbeutet. Die Gefangenen berichten von der hundertfachen Wirkung unserer Artilleriefeuer. Südlich des Strzyzow, wo unsere Front über Stary-Sambor verläuft, sieht die Schlacht Strij, Awerdesmos und Zereb sind von unseren Truppen nach Verteidigung durch den Feind in Besitz genommen worden.
Über die Ereignisse an der Adria wurde dem Armeekommandanten berichtet: Am Morgen des 17. Oktober fand über der Spitze von Ostrow ein Schwarmkampf zwischen einzelnen Torpedobooten und Unterbooten, nebst einem Luftschiff und dem französischen Kreuzer „Walder-Rouffeau“. Trotdem der Kreuzer unsere Einheiten heftig beschos, rüdten sie unversehrt ein. Auch das Leuchtfeuer an der Spitze von Ostrow wurde von dem französischen Kreuzer beschossen, jedoch nur an der Galerie beschädigt. Das weiter seewärts beobachtete französische Gros verließ nach Einnahme unserer Torpedobootschleimigt unsere Gewässer. Die eigenen Torpedobootsunternehmungen in den frühen Morgenstunden des 18. Oktober einen Angriff auf den Hafen von Antivari und zerstörten aus nächster Nähe sämtliche Maschinen und geladene Waggons durch Geschüßfeuer.
Der stellvertretende Chef des Generalstabes: von Goefler, Generalmajor.

General's French an den Kriegsminister beträgt der Verlust des englischen Heeres während der Kämpfe an der Somme vom 12. September bis zum 6. Oktober an Toten, Verwundeten und Vermissten 561 Offiziere und 12 980 Soldaten. (tr. bla.)

Ein englischer General belagert.
Mit London, 21. Okt. 1914. (Tel.) Unter den englischen Belagerten befindet sich auch Generalmajor Herbert Warville.
„Die Neuseinbrüche“ über den Kanal.
Stocholm, 20. Okt. 1914. Gewaltige Transporiflotten bilden seit einer Woche fast eine ununterbrochene Brücke über den Kanal zwischen Southampton, Dover und Antwerpen an der englischen Küste und Dünkirchen, Calais und Boulogne an der französischen Küste. Es wird berechnet, daß das britische Korps in einer Stärke von mehr als 200 000 Mann binnen wenigen Tagen auf Frankreichs Boden haben werden. Die „nächste Woche“ erklärt, daß es sich für England um einen Kampf um Leben und Tod handelt, um die Bewirtlichung der deutschen Pläne zu verhindern, die sich hinter dem weitverbreiteten Gerede, sich an dem Kanal festzusetzen, verbergen. (tr. bla.)

Vorsichtsmaßnahmen in Dover.
Rotterdam, 20. Okt. 1914. Der Kommandant von Dover hat die ausländischen Flüchtlinge aufgefordert, die Stadt innerhalb einer Woche zu verlassen. (tr. bla.)

Jüdische Truppen in Frankreich.
Genf, 20. Oktober 1914. Wie aus Mailand gemeldet wird, sind dort gestern achtzig englische Dampfer mit neuen indischen Truppen gelandet, deren Zahl 30 000 betragen soll. (tr. ft.)

Neue Erfolge weiterwärts.
Mit Wien, 21. Okt. 1914. (Tel.) Künftig wird verlaubbart: 20. Okt. mittags. Die Schlacht in Mittelgalizien, namentlich nördlich des Strzyzow-Flusses, hat nach an Festigkeit zugenommen. Unser Angriff gewinnt schließlich Raum nach Osten. Im einzelne besonders wichtige Höhen wird von beiden Seiten mit äußerster Heftigkeit gekämpft. Alle Versuche des Feindes, uns die Rapiera, wieder zu entreißen, scheiterten. Tagelang eroberten unsere Truppen die viel unrittere Baumhöhe nordwestlich von Ristowice. Südlich der Rapiera wurde der Gegner aus mehreren Ortschaften geworfen. In diesen Kämpfen wurden viele Russen, darunter ein General, gefangen genommen. Auch Maschinengewehre wurden erbeutet. Die Gefangenen berichten von der hundertfachen Wirkung unserer Artilleriefeuer. Südlich des Strzyzow, wo unsere Front über Stary-Sambor verläuft, sieht die Schlacht Strij, Awerdesmos und Zereb sind von unseren Truppen nach Verteidigung durch den Feind in Besitz genommen worden.

Über die Ereignisse an der Adria wurde dem Armeekommandanten berichtet: Am Morgen des 17. Oktober fand über der Spitze von Ostrow ein Schwarmkampf zwischen einzelnen Torpedobooten und Unterbooten, nebst einem Luftschiff und dem französischen Kreuzer „Walder-Rouffeau“. Trotdem der Kreuzer unsere Einheiten heftig beschos, rüdten sie unversehrt ein. Auch das Leuchtfeuer an der Spitze von Ostrow wurde von dem französischen Kreuzer beschossen, jedoch nur an der Galerie beschädigt. Das weiter seewärts beobachtete französische Gros verließ nach Einnahme unserer Torpedobootschleimigt unsere Gewässer. Die eigenen Torpedobootsunternehmungen in den frühen Morgenstunden des 18. Oktober einen Angriff auf den Hafen von Antivari und zerstörten aus nächster Nähe sämtliche Maschinen und geladene Waggons durch Geschüßfeuer.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: von Goefler, Generalmajor.

Ein englischer Torpedoführer havariert.
Mailand, 19. Okt. 1914. Blättermeldungen zufolge ist in den Hafen von Velletri ein schwer havariertes englischer Torpedogeschütz, dem beide Schote weggeschossen waren, eingelaufen. Man nimmt an, daß das Boot bei Cattaro beschädigt wurde. (tr. bla.)

Der Feldkampf der vier deutschen Torpedoboote.

Mit London, 21. Okt. 1914. (Tel.) Der Kreuzer „Unbounced“ und die vier Zerstörer, die am 18. Okt. in Harwich anlangen, melde über den Kampf in der Nordsee: Wir verließen Harwich am Samstag bei dem Patrouillendienst. Es gelang uns, die deutschen Schiffe zum Kampf zu zwingen, die tapfer gegen die Uebermacht jochten. Die großen Geschütze des „Unbounced“ eröffneten das Feuer auf fünf Seemeilen Entfernung. Der Kreuzer, der durch die Begleitschiffe gegen Torpedoaangriffe geschützt wurde, richtete das Feuer gegen zwei feindliche Boote, während die deutschen Zerstörer die andern zwei beschäftigten. Die deutschen Torpedoboote sanken nacheinander, bis zuletzt tapfer kämpfend. Das Geschehen dauerte 1 1/2 Stunden.

Mit Rotterdam, 21. Okt. 1914. (Tel.) Wie der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet, behauptet der Kapitän des norwegischen Schiffes „Stroting Sofia“, deutlich gesehen zu haben, daß auch ein englischer Zerstörer von einem Torpedoboote getroffen wurde und daß eine Dampfboole aus dem Innern aufstieg, woraus der Kapitän auf eine Kessel-explosion schließen will.

Eine Kabinettskrisis in Portugal.

Mit Lissabon, 21. Okt. 1914. (Telegr.) Reuter-meldung aus Lissabon. Nach dem Blatte „Pais“ treten die Kammern am Mittwoch zusammen. Für Mittwoch oder Donnerstag wird eine Kabinettskrisis erwartet. Freie Andrade wird sodann ein Kabinet bilden, in welchem alle politischen Parteien vertreten sind.

König Karls Vermächtnis.

Kopenhagen, 20. Oktober 1914. Nach Petersburger Meldungen empfahl dem „Reich“ zufolge König Karl kurz vor seinem Ableben seinem Nachfolger, die Neutralität zu wahren. Seine letzten Worte waren: Schone das Vaterland! Vergesse kein Blut! — König Ferdinand soll dem Ministerpräsidenten Bratiana kategorisch mündlich erklärt haben: Ich werde nicht vom Vermächtnis meines Vorgängers abweichen.

Spannung zwischen der Türkei und England.

Konstantinopel, 19. Oktober 1914. Die Pforte erhob beim Regenten von Aegypten gegen die widerrechtliche Entfernung der konsularischen Vertretungen des Deutschen Reiches und Oesterreich-Ungarns Einspruch, ebenso gegen einige andere Maßnahmen, durch die die Souveränitätsrechte der Türkei verletzt werden. — Am 10. Okt. brach in der Zitadelle von Kairo ein großer Brand aus, bei dem Kriegsmaterial im Wert von einer halben Million Mark zerstört wurde. — Durch den Suezkanal fuhrten in den letzten Tagen mehrere französische Dampfer, die Kriegsmaterial aus Madagaskar nach Marseille brachten. — Die indischen Truppen sind ganz aus Aegypten entfernt worden. Man erseht sie durch englische Neomarsch, von der bisher 17 000 Mann in Aegypten eingetroffen sind. Die englische Besetzung des Landes soll aber auf 50 000 Mann erhöht werden; zu diesem Zweck werden die von Australien gesandten Hilfsabteilungen nicht nach Europa gbracht, sondern in Aegypten zurückgehalten werden. (tr. ft.)

Reklamen- und Anzeigentheil.

Ein reizende Neuhheit, welche die Kinder spielend Geschicklichkeit erlangen läßt und gleichzeitig Anregung verschafft, erhält auf Wunsch jeder Leser dieses Zeilen losentret von Reute's Stindermehl-Gesellschaft, Berlin W 57. Es ist dies eine aussehensbeuapung mit drei verschiedenen, allerliebsten Gewändern, womit die Kinder sehr gern und lange spielen. Auf Wunsch wird auch eine Probebox des berühmten Kindermehl's umsonst beifolgt.

Verantwortlicher Redakteur: A. Schütte; für die Anzeigen: J. Pargeller in Fulda.

Bekanntmachung.
Die Anhebung des Landsturns 81. Aufgebots findet am 26. und 27. Oktober d. Js im Gasthaus des Herrn Karl Hilbrandt, Leipzigerstraße Nr. 12, statt.
Es haben, jedesmal vormittags 8 Uhr, pünktlich zu erscheinen:
Montag, den 26. Oktober die Jahrestklassen 1894 bis einschließlich 1888.
Dienstag, den 27. Oktober die Jahrestklassen 1887 bis einschließlich 1885.
Ueber äußerlich nicht wahrnehmbare Schwächen sind amtlich beglaubigte Nachweise im Termin vorzulegen.
Die Landsturnscheine und Ersatzscheine sind mit zur Stelle zu bringen.
Fulda, 17. Oktober 1914. 5887) Der Magistrat.
Schöne, moderne (5397)
Wohnung,
5 Zimmer mit allem Zubehör, Bad, Gas u. elektr. Licht, in sonniger Lage, alsbald zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.
Schöne
4 Zimmer-Wohnung zum 1. November zu vermieten. 5491 Leipzigerstraße 21.
Schöne, freundliche
3 Zimmer-Wohnung, rechte Etage, per sofort, evtl. 1. November preiswert zu vermieten. Näheres 5831 Petersbergstraße 4. Dat.

Persil
Das selbsttätige Waschmittel für Hauswäsche!
Henkel's Bleich-Soda
Verdingung.
Neubau der dampfarrlichen Volkshule.
(Dauptgebäude.)
Die Ausführung nachstehender Arbeiten einschließlich Material-lieferungen zum Neubau der Dampfarrlichen Volkshule sollen auf Grund der städtischen Verdingungsordnung in öffentlicher Ausschreibung durch den Magistrat der Stadt Fulda vergeben werden und zwar
Los 1 Innenputzarbeiten (3.00 Mk.)
Los 2 Glaserarbeiten (3.00 Mk.)
Los 3 Schreinerarbeiten (3.50 Mk.)
Los 4 Außenputzarbeiten (2.50 Mk.)
Die Verdingungsunterlagen können vom Unterzeichneten gegen porto- und befallgeldfreie Einreichung der oben in Klammern angeführten Beträge (nicht in Briefmarken) bezogen werden. Diesbezgl. Bestellungen werden aber nur bis zum 21. Oktober angenommen, worauf die Unterlagen bis spätestens zum 24. Okt. den Bewerbern ausgehändigt bzw. zugesandt werden.
Die Zeichnungen und Bedingungen liegen an Wochentagen von 8—12 und von 2—6 Uhr auf dem Büro des Unterzeichneten vom 21. bis einschl. 29. Oktober zur Einsicht auf.
Die Ausführungsfristen sind aus den Verdingungsunterlagen ersichtlich.
Die Angebote sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, unter Verwendung der vorgezeichneten Angebotsformulare, porto- und befallgeldfrei bis zum Samstag den 31. Okt. er, vormittags 11 Uhr an den Unterzeichneten einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart eines Magistratsmitgliedes, sowie der etwa erschienenen Bewerber erfolgt. [5874]
Zuschlagsfrist 14 Tagen.
Fulda, den 17. Oktober 1914.
Die Bauoberleitung der dampfarrlichen Volkshule:
Hermann Wahr, Architekt, Fulda, Leipzigerstr. 7. Fernruf 185.

UNION-BRIKETS
sind wegen ihrer hervorragend guten Eigenschaften die beliebtesten und bevorzugtesten Braunkohlen-Brikets der Hausfrauen.
Zu haben bei den Kohlenhandlungen:
J. Knittel Söhne, Konr. Kollmann, Berta Mihm, Burk. Wiegand, J. Wings, Const. Zengerle.
Schöne 4 Zimmer-Wohnung (Rüche, Bad und Zubehör) alsbald zu vermieten.
Butlarstraße 37.
Freundliche
2 Zimmer-Wohnung mit Rüche und Zubehör sofort zu vermieten. 5157
Heinrichstraße 31.
Kleine Wohnung zu vermieten. [5547] Langstraße 18.
Möblierte Zimmer zu vermieten. Winterburg 5, 2. Et.
Gründl. Klavierunterricht theoret. Nachhif festunden in allen Fächern an Schüler der höheren Lehranstalten erteilt [2790]
E. Günther, Klavier- u. Privatlehrerin. Hofstraße 6, 1. Etzpe.
Schrotmühlen für Hand- und Kraftribetrieb verleiht 5895
Julius Krawf Fulda

Heute eingetroffen ein Wagon
Feinstes gedrochnes
Frischer
Tafel-Obst
Kleinere u. Goldparminen.
Jof. Kramer, Heinrichstr. 12.
Telephon 422. 5908
An der Bankelle der Dom-pfarrlichen Volkshule kann bis auf weiteres
Schutt
angefahren werden. Der Ab-ladeplatz wird vom Bauführer angewiesen. 5874
Die Bau-Oberleitung.
Herrn Wahr, Architekt.
Kelteräpfel
kauft täglich 5375
Kelterei Seipel,
Friedrichstraße 8.
Billige
Polster-Wolle
Liefere in jedem Quantum.
Chr. Gorsler, Fulda.
Rüben-u. Hackselmesser,
ferner eine große Anzahl
Rübenmühlen
mit Haken und Messer
gibt billigst ab
Fulda, den 17. Okt. 1914

Suldaer Zeitung

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis ohne Fracht und Postgebühren in Sulda 1.50 Mark. — Rotationsdruck und Verlag der Suldaer Anstalten in Sulda. Fernsprecher Nr. 9.

Wochen-Beilage: Illustrierte Sonntagszeitung

Monats-Beilage: Suldaer Geschichtsblätter

Abgaben: Der Preis einer einseitigen Anzeigenspalte, 47 mm breit, beläuft sich auf 10 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 14 mm breit, beläuft sich auf 5 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 20 mm breit, beläuft sich auf 10 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 25 mm breit, beläuft sich auf 15 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 30 mm breit, beläuft sich auf 20 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 35 mm breit, beläuft sich auf 25 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 40 mm breit, beläuft sich auf 30 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 45 mm breit, beläuft sich auf 35 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 50 mm breit, beläuft sich auf 40 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 55 mm breit, beläuft sich auf 45 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 60 mm breit, beläuft sich auf 50 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 65 mm breit, beläuft sich auf 55 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 70 mm breit, beläuft sich auf 60 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 75 mm breit, beläuft sich auf 65 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 80 mm breit, beläuft sich auf 70 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 85 mm breit, beläuft sich auf 75 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 90 mm breit, beläuft sich auf 80 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 95 mm breit, beläuft sich auf 85 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 100 mm breit, beläuft sich auf 90 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 105 mm breit, beläuft sich auf 95 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 110 mm breit, beläuft sich auf 100 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 115 mm breit, beläuft sich auf 105 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 120 mm breit, beläuft sich auf 110 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 125 mm breit, beläuft sich auf 115 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 130 mm breit, beläuft sich auf 120 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 135 mm breit, beläuft sich auf 125 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 140 mm breit, beläuft sich auf 130 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 145 mm breit, beläuft sich auf 135 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 150 mm breit, beläuft sich auf 140 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 155 mm breit, beläuft sich auf 145 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 160 mm breit, beläuft sich auf 150 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 165 mm breit, beläuft sich auf 155 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 170 mm breit, beläuft sich auf 160 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 175 mm breit, beläuft sich auf 165 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 180 mm breit, beläuft sich auf 170 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 185 mm breit, beläuft sich auf 175 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 190 mm breit, beläuft sich auf 180 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 195 mm breit, beläuft sich auf 185 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 200 mm breit, beläuft sich auf 190 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 205 mm breit, beläuft sich auf 195 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 210 mm breit, beläuft sich auf 200 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 215 mm breit, beläuft sich auf 205 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 220 mm breit, beläuft sich auf 210 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 225 mm breit, beläuft sich auf 215 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 230 mm breit, beläuft sich auf 220 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 235 mm breit, beläuft sich auf 225 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 240 mm breit, beläuft sich auf 230 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 245 mm breit, beläuft sich auf 235 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 250 mm breit, beläuft sich auf 240 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 255 mm breit, beläuft sich auf 245 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 260 mm breit, beläuft sich auf 250 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 265 mm breit, beläuft sich auf 255 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 270 mm breit, beläuft sich auf 260 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 275 mm breit, beläuft sich auf 265 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 280 mm breit, beläuft sich auf 270 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 285 mm breit, beläuft sich auf 275 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 290 mm breit, beläuft sich auf 280 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 295 mm breit, beläuft sich auf 285 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 300 mm breit, beläuft sich auf 290 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 305 mm breit, beläuft sich auf 295 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 310 mm breit, beläuft sich auf 300 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 315 mm breit, beläuft sich auf 305 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 320 mm breit, beläuft sich auf 310 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 325 mm breit, beläuft sich auf 315 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 330 mm breit, beläuft sich auf 320 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 335 mm breit, beläuft sich auf 325 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 340 mm breit, beläuft sich auf 330 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 345 mm breit, beläuft sich auf 335 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 350 mm breit, beläuft sich auf 340 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 355 mm breit, beläuft sich auf 345 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 360 mm breit, beläuft sich auf 350 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 365 mm breit, beläuft sich auf 355 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 370 mm breit, beläuft sich auf 360 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 375 mm breit, beläuft sich auf 365 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 380 mm breit, beläuft sich auf 370 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 385 mm breit, beläuft sich auf 375 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 390 mm breit, beläuft sich auf 380 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 395 mm breit, beläuft sich auf 385 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 400 mm breit, beläuft sich auf 390 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 405 mm breit, beläuft sich auf 395 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 410 mm breit, beläuft sich auf 400 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 415 mm breit, beläuft sich auf 405 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 420 mm breit, beläuft sich auf 410 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 425 mm breit, beläuft sich auf 415 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 430 mm breit, beläuft sich auf 420 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 435 mm breit, beläuft sich auf 425 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 440 mm breit, beläuft sich auf 430 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 445 mm breit, beläuft sich auf 435 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 450 mm breit, beläuft sich auf 440 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 455 mm breit, beläuft sich auf 445 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 460 mm breit, beläuft sich auf 450 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 465 mm breit, beläuft sich auf 455 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 470 mm breit, beläuft sich auf 460 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 475 mm breit, beläuft sich auf 465 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 480 mm breit, beläuft sich auf 470 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 485 mm breit, beläuft sich auf 475 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 490 mm breit, beläuft sich auf 480 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 495 mm breit, beläuft sich auf 485 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 500 mm breit, beläuft sich auf 490 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 505 mm breit, beläuft sich auf 495 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 510 mm breit, beläuft sich auf 500 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 515 mm breit, beläuft sich auf 505 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 520 mm breit, beläuft sich auf 510 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 525 mm breit, beläuft sich auf 515 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 530 mm breit, beläuft sich auf 520 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 535 mm breit, beläuft sich auf 525 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 540 mm breit, beläuft sich auf 530 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 545 mm breit, beläuft sich auf 535 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 550 mm breit, beläuft sich auf 540 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 555 mm breit, beläuft sich auf 545 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 560 mm breit, beläuft sich auf 550 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 565 mm breit, beläuft sich auf 555 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 570 mm breit, beläuft sich auf 560 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 575 mm breit, beläuft sich auf 565 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 580 mm breit, beläuft sich auf 570 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 585 mm breit, beläuft sich auf 575 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 590 mm breit, beläuft sich auf 580 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 595 mm breit, beläuft sich auf 585 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 600 mm breit, beläuft sich auf 590 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 605 mm breit, beläuft sich auf 595 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 610 mm breit, beläuft sich auf 600 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 615 mm breit, beläuft sich auf 605 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 620 mm breit, beläuft sich auf 610 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 625 mm breit, beläuft sich auf 615 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 630 mm breit, beläuft sich auf 620 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 635 mm breit, beläuft sich auf 625 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 640 mm breit, beläuft sich auf 630 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 645 mm breit, beläuft sich auf 635 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 650 mm breit, beläuft sich auf 640 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 655 mm breit, beläuft sich auf 645 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 660 mm breit, beläuft sich auf 650 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 665 mm breit, beläuft sich auf 655 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 670 mm breit, beläuft sich auf 660 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 675 mm breit, beläuft sich auf 665 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 680 mm breit, beläuft sich auf 670 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 685 mm breit, beläuft sich auf 675 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 690 mm breit, beläuft sich auf 680 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 695 mm breit, beläuft sich auf 685 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 700 mm breit, beläuft sich auf 690 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 705 mm breit, beläuft sich auf 695 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 710 mm breit, beläuft sich auf 700 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 715 mm breit, beläuft sich auf 705 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 720 mm breit, beläuft sich auf 710 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 725 mm breit, beläuft sich auf 715 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 730 mm breit, beläuft sich auf 720 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 735 mm breit, beläuft sich auf 725 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 740 mm breit, beläuft sich auf 730 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 745 mm breit, beläuft sich auf 735 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 750 mm breit, beläuft sich auf 740 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 755 mm breit, beläuft sich auf 745 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 760 mm breit, beläuft sich auf 750 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 765 mm breit, beläuft sich auf 755 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 770 mm breit, beläuft sich auf 760 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 775 mm breit, beläuft sich auf 765 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 780 mm breit, beläuft sich auf 770 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 785 mm breit, beläuft sich auf 775 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 790 mm breit, beläuft sich auf 780 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 795 mm breit, beläuft sich auf 785 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 800 mm breit, beläuft sich auf 790 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 805 mm breit, beläuft sich auf 795 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 810 mm breit, beläuft sich auf 800 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 815 mm breit, beläuft sich auf 805 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 820 mm breit, beläuft sich auf 810 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 825 mm breit, beläuft sich auf 815 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 830 mm breit, beläuft sich auf 820 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 835 mm breit, beläuft sich auf 825 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 840 mm breit, beläuft sich auf 830 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 845 mm breit, beläuft sich auf 835 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 850 mm breit, beläuft sich auf 840 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 855 mm breit, beläuft sich auf 845 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 860 mm breit, beläuft sich auf 850 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 865 mm breit, beläuft sich auf 855 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 870 mm breit, beläuft sich auf 860 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 875 mm breit, beläuft sich auf 865 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 880 mm breit, beläuft sich auf 870 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 885 mm breit, beläuft sich auf 875 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 890 mm breit, beläuft sich auf 880 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 895 mm breit, beläuft sich auf 885 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 900 mm breit, beläuft sich auf 890 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 905 mm breit, beläuft sich auf 895 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 910 mm breit, beläuft sich auf 900 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 915 mm breit, beläuft sich auf 905 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 920 mm breit, beläuft sich auf 910 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 925 mm breit, beläuft sich auf 915 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 930 mm breit, beläuft sich auf 920 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 935 mm breit, beläuft sich auf 925 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 940 mm breit, beläuft sich auf 930 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 945 mm breit, beläuft sich auf 935 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 950 mm breit, beläuft sich auf 940 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 955 mm breit, beläuft sich auf 945 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 960 mm breit, beläuft sich auf 950 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 965 mm breit, beläuft sich auf 955 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 970 mm breit, beläuft sich auf 960 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 975 mm breit, beläuft sich auf 965 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 980 mm breit, beläuft sich auf 970 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 985 mm breit, beläuft sich auf 975 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 990 mm breit, beläuft sich auf 980 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 995 mm breit, beläuft sich auf 985 Pfennige. Der Raum einer Anzeigenspalte, 1000 mm breit, beläuft sich auf 990 Pfennige.

Nr. 243. Mittags-Ausgabe. Mittwoch den 21. Oktober 1914. 41. Jahrgang.

Der Krieg.

Die preussische Kriegsvorlage

Ist fordern dem Landtage zugegangen. Es wird durch sie zur Deckung der durch den Krieg hervorgerufenen Ausfälle bei den Staatseisenbahnen und zur Bestreitung bedeutender Kriegsausgaben ein vorläufiger Kredit von 1 1/2 Milliarden Mark von der preussischen Staatsregierung erbeten.

Die geforderten Gelder sollen zahlreichen Zwecken dienen, die sich in drei Klassen teilen lassen. Erstens will die Generalstaatskasse die nötigen Mittel haben, um den vorläufigen Zuschlag für das Wirtschaftsjahr 1914 zu decken. Das in Kriegsjahren die Staatsentnahmen hinter dem Voranschlag zurückbleiben, ist ganz selbstverständlich. Im preussischen Haushalt spielen die Einnahmen aus den Eisenbahnen eine Hauptrolle, und die müssen natürlich wesentlich zurückgehen, da die Eisenbahnen jetzt noch den militärischen Zwecken u. weniger dem bürgerlichen Personen- und Güterverkehr dienen. Die Bergverwaltung und andere Betriebsverwaltungen bringen weniger ein. Dazu kommt dann der Ausfall an Steuern, namentlich der Einkommensteuer. Die Regierung hat nun die Mittel zur vorläufigen Deckung des Gesamtausfalls recht reichlich bemessen, da sie überhaupt den Betriebsfonds der Generalstaatskasse schon längere Zeit zu erhöhen wünscht.

Die zweite Hauptaufgabe ist die Hilfeleistung für die Ostpreußen und einige Teile von Westpreußen, die unter der zeitweiligen Besetzung durch die Russen und die notwendige Waffenlast schwer gelitten haben. Dafür sind 400 Millionen in Aussicht genommen. Es soll allseitig und gründlich geholfen werden dem Wiederaufbau der betroffenen Wirtschaften und ihres wirtschaftlichen Lebens. Die Aufwendungen werden zum guten Teile wieder einkommen. Aber abgesehen davon wird kein preussischer Staatsbürger sich weigern, für die notleidenden Mitbürger den vollen Bedarf sofort zu bewilligen. Dann kommen dreites eine ganze Reihe von weiteren Anforderungen, die durch den Krieg veranlaßt werden. Dazu gehören u. a. die Aufstellung von 100 000 Mann Reserve, die von sehr beträchtlichem Umfang zur Verminderung der Arbeitslosigkeit, Erleichterung der Versorgung bestimmter Gebiete mit Nahrungsmitteln, Versorgung für die Erhaltung des Reichslandes und zur Verbesserung der Nahrungs- und Futtermittel, Einkauf von Nahrungsmitteln aus öffentlichen Mitteln, Förderung der Feldbestellung. Man sieht, diese Ausgaben sind alle nötig und richtig, und manche von ihnen schaffen Wert, die in Zukunft noch die Anforderungen lohnen werden.

Der Landtag wird die Vorlage glatt und schnell annehmen. Das verdrängt nicht die Vorberichtigungen, die gefordert sind, sondern es liegt in der Natur der Sache. Das gibt eine kurze und erbauliche Kriegsvorlage des preussischen Landtags. Das Ausland, das sich etwa noch im Unklaren befindet, wird daraus von neuem erkennen können, daß Deutschland stark ist, tauglich ist und Opferwillig ist. — So daß es den Krieg nach jeder Hinsicht durchhalten kann und durchhalten will.

Ein deutscher Protest gegen die französische Kriegführung.

mit Berlin, 20. Okt. 1914. Der „Reichsanzeiger“ schreibt in seinem amtlichen Teil: Die kaiserliche Regierung hat nachstehende Denkschrift über die Verletzung der Genfer Konvention vom 6. Juli 1906 durch die französischen Truppen und Freischärler, in der gegen deren völkerrechtswidriges Verhalten scharfer Protest erhoben wird, der französischen Regierung sowie den Regierungen der neutralen Mächte zugehen lassen:

In dem gegenwärtigen Kriege haben französische Truppen und Freischärler die zur Verbesserung des Loses der Verwundeten und Kranken bei im Felde liegenden Orten getroffenen Bestimmungen der Genfer Konvention vom 6. Juli 1906, die von Deutschland und Frankreich notifiziert worden sind, in flagrantester Weise verletzt. Aus der großen Zahl der bekannt gewordenen Fälle werden in Anlagen diejenigen aufgeführt, die bereits durch gerichtliche Verurteilungen oder dienstliche Meldungen einwandfrei festgestellt wurden. An der Spitze der Genfer Konvention steht eine der ersten Grundsätze des Kriegsvölkerrechts: daß nämlich die Verwundeten und Kranken des feindlichen Heeres ebenso wie die Verwundeten und Kranken des eigenen Heeres geschützt und versorgt werden sollen (Art. 11 Abs. 1). Diesem Grundsatz haben französische Truppen und Freischärler ins Gesicht geschlagen, indem sie deutsche Verwundete, die in ihre Hände gefallen waren, nicht nur roh behandelt, sondern auch beraubt, in sogar teilweise in bestialischer Weise verkrüppelt und ermordet haben (Anlage 1 bis 8).

Für die beweglichen Sanitätsformationen sehen Artikel 8 und 14 der Genfer Konvention besondere Schutz vor. Diesen Bestimmungen zufolge haben französische Truppen deutsche Automobile mit Verwundeten angegriffen (Anlage 6) und Sanitätswagen beschossen (Anlage 11 bis 14), obwohl das Rote Kreuz deutlich erkennbar war; auch wurden deutsche Lazarettwagen überfallen, deren Personal und ihre Ausrüstung beraubt (Anlage 7).

In völkerrrechtlicher Weise haben sich ferner französische Truppen gegen den Artikel 9 der Genfer Konvention vergriffen, der das Sanitätspersonal der kriegsführenden Heere schützt, ja sogar sie neutral behandelt wissen will. Wie sich aus den Anlagen

ergibt, wurde der Führer einer Sanitätskolonne von einem französischen Truppenführer verhaftet und weggeschleppt (Anlage 9), und ein Arzt, der einem Verwundeten helfen wollte, von französischen Truppen erschossen (Anlage 10); auch wurden die Kutsche und Begleitmannschaften eines Sanitätswagens unter Feuer genommen (Anlage 11) sowie Krankenträger bei der Versorgung der Verwundeten durch französische Truppen und Freischärler angegriffen, verwundet und getötet (Anlage 12 bis 14) oder zu Kriegsgefangenen gemacht (Anlage 15). Ebenso wurde ein deutscher Feldgeistlicher von den französischen Truppen gefangen und wie ein gemeiner Verbrecher behandelt (Anlage 8).

Die kaiserliche Regierung bringt mit Entrüstung diese dem Völkerecht und der Menschlichkeit widersprechende Behandlung deutscher Verwundeter, deutscher Sanitätsformationen und deutschen Sanitätspersonals zur öffentlichen Kenntnis und legt hiermit feierlich Verwahrung ein gegen die unerhörten Verletzungen eines von allen Kulturstaaten geschlossenen Weltvertrages.

Berlin, 10. Oktober 1914.

Der Denkschrift sind Anlagen beigelegt, aus denen folgendes mitgeteilt sei:

Anlage 1 sagt Grenadier Quensler, 2. Komp., 3. Bat. Garde-Infanterie-Regiment, über die Vorgänge am 5. September 1914 an der Eisenbahnbrücke über die Weiche nördlich Behmshäuser aus: Die Franzosen traten die liegende Geleisenbrücke aus dem Zuge mit den Füßen, und als sie lebendigen durch Schreien oder Stöhnen gaben, hörte ich Schüsse. Auch ich erhielt einen Fußtritt, bezieht mich aber völlig ruhig. Bei einsetzender Dunkelheit sah ich mich nach meinen verwundeten Kameraden um und stellte fest, daß sie nach ihrer Lage tot sein mußten, während sie am Morgen nur leicht verwundet waren.

Anlage 2, Franz Weissen, 4. Bat. Jäger-Regiment Nr. 7, sah am 7. September südwestlich Arlon auf belgischem Gebiet auf einem Berge, wie Franzosen in der besten Nacht auf dem Gefechtsfeld umhergingen und verwundete deutsche Jäger mit Füßen erschossen.

Anlage 3, Kaufmann Theodor Rändel, 9. Komp., Infanterie-Regiment Nr. 188, wurde am 23. August bei Dünkirchen verwundet. Ein französischer Soldat und Degen trug, frugte den wunden Rändel liegenden Geleisen in gebrochenem Deutsch, wo er verwundet sei. Der Gefreite antwortete: Am Fuß. Darauf schob der Franzose den Gefreiten mit dem Knöchel durch den Rändel. Bei der Wunde der Franzose erhielt Rändel selbst mit dem Knöchel einen Schlag gegen die rechte Schulter und über die linke Schulter, obwohl die bereits erlittene Verwundung an dem starken Austritt des Blutes durch die Uniform deutlich bemerkbar war.

Anlage 4, Kaufmann Kempen, 8. Komp., Infanterie-Regiment Nr. 78, sah am 20. August in der Nähe von Cuisse bei St. Quentin, wie ungefähr fünfzig französische Soldaten unter Führung mehrerer Offiziere im Jäger- und über das Schlachtfeld gingen und mit dem Bajonett auf Verwundete einhaken. So auf einen Verwundeten, der zehn Schritte von Kempen entfernt lag. Als er „Hilfe!“ rief, schob ihm ein französischer Offizier mit der Pistole in den Mund. Kempen schrie, der sich tot stellte, und neun leichte Verletzungen mit dem Bajonett.

Anlage 5 enthält einen Bericht der Oberärzte Neumann und Grünfelder von einem österreichischen Pionier-Regiment über die Verwundeten und Verkrüppelten deutscher Soldaten des 25. Landwehr-Regiments bei Orsdel. Die aufgefundenen Verwundeten waren der Schule und Trümper und sämtlicher Erkennungszeichen beraubt. Ein Mann war nicht mehr lebendig, lag aber auf dem Rücken; die Hände und Wunden waren mit Sägespänen verstopft. Einem anderen war das linke Ohr glatt abgeschnitten und das Gesicht blau, eine Folge des Gefechtsabgases. Mund, Nase und Augen waren mit Sägespänen verstopft. Am Hals waren Würgeweichen. Einem anderen war der Gefäßring glatt vom Hals abgeschnitten. In der Wundhöhle lagen vier Schusskugeln, von Wulstverletzungen einzelner, ein Bruch, doch die Schüsse aus unmittelbarer Nähe abgelesen waren. Fünf andere Verwundete zeigten nur Verletzungen durch stumpfe Gewalt. Einem waren die Augen ausgehöhelt. — Aus den festgestellten Tatsachen ergab sich, daß ein großer Teil der Leute unversundet in die Hände der Feinde gefallen war.

Anlage 6 betrifft den Überfall von Verwundeten-Automobilen, die die Genfer Konvention führen, bei Bethenourt am 8. September. Verwundete und Führer wurden ergriffen und beraubt.

Anlage 7 enthält Meldungen des Armeearztes der zweiten Armee, nach denen das Kriegskorps des 2. Armeekorps in Verone von Franzosen allen Personal und Material beraubt wurde.

In Anlage 8 berichtet der katholische Feldgeistliche Redemptoristenpater Bernhard Brilmann, der am 7. September bei Eternay (bei Tréfol) von Wendtberg abgeführt, in ein schmuppiges Gefängnis ohne Fenster gebracht und ohne Nahrung gelassen wurde. Am anderen Tage wurde er durch eine Kette mit einem gefesselten französischen Hülfsarbeiter zusammengeschlossen und mit diesem mehrere Tage unter Dohn und Spott der Wundärztin durch viele Dörfer transportiert. Auf der Wundärztin wurden ihm ihre Hand, die Kopfträger und die Rote-Kreuz-Binde abgenommen, obwohl er Proteste that. Am 11. September erfolgte eine Vernehmung durch das Kriegsgericht in Chateau-Thierry. Obgleich am anderen Morgen schriftlich keine Freilassung verfügt wurde, wurde ihm das betreffende Schreiben vorgelesen und er nach volle drei Tage auf dem Bahnhof zurückgelassen. Dort waren ungefähr 300 Gefangene, fast nur Verwundete oder Kranke. Einrückende Franzosen unterführten die Kleider der Verwundeten und nahmen für sich, was ihnen beliebte, insbesondere Geld und Uhren. Die Verwundeten lagen Tag und Nacht auf dem Steinboden in einem offenen Schuppen bei Regen und Sturm. Die Wundärztin der Weimarer wurde vollständig beraubt. Pater Brilmann erkrankte nach einzelner Fälle von empfindlicher Robheit in der Behandlung der hungernden Gefangenen.

Anlage 9 berichtet, daß am Vorkant der Stadt die eine gerade bewegliche Sanitätskolonne mit der Genfer Binde stand, als französische Truppen die Stadt besetzten. Ein Major wollte die Sanitätskolonne als Verkrüppelten, was Gerüchten zufolge als deren

Führer sofort abfuhr. Einmal wurde verhaftet und später von den Franzosen mitgenommen.

Nach Anlage 10 wurde Oberarzt Dr. Stamer vom Infanterie-Regiment Nr. 19 bei Villers-la-Comte von französischen Schützen und Mörser-Entfernung erschossen, obwohl sie die Rote-Kreuz-Binde unbedingt sehen mußten.

Nach Anlage 11 erhielt am 10. August bei Gunglbad ein mit großer Rote-Kreuz-Flagge versehenes Sanitätswagen des 2. Bat. Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 123 bei der Abfahrt Schnellfeuer, obwohl das Rote Kreuz bei dem klaren Wetter weithin kenntlich sein mußte und der Feind in etwa 400 Meter Entfernung lag.

In Anlage 12 berichtet die 6. Inf.-Division an das Generalkommando des 1. Korps, Armeekorps, daß am 20. Aug. bei Weize Krankenwagen-Verkehr durch eine Sanitätskompanie beim Abmarsch des Geschützes nach Verwundeten von französischer Infanterie ohne Rücksicht auf das Rote Kreuz beschossen wurden.

In Anlage 13 berichtet Stappensentener Graf v. Meidenbach aus Valenciennes, daß in jenseitiger Gegend mit einer Krankenträger-Abteilung auch dreizehn Mann der freiwilligen Krankenpflege beim Herankommen von Verwundeten trotz des deutlichen Rote-Kreuz-Abzeichens durch die Bevölkerung überfallen wurden. 6 Mann blieben tot, einer wurde verletzt.

Nach Anlage 14 wurden am 22. September die Krankenträger und Krankenwagen der 2. Sanitätskompanie der 10. Inf.-Division bei St. Nemo von Franzosen auf etwa 50 Meter unter heftigster Feuer genommen. Einige Franzosen liefen direkt auf die Krankenwagen zu und erschossen in einem derselben drei bereits eingeleitete Verwundete, den Wagonführer, den Führer und die beiden Pferde. Die Kompanie hatte acht Tote und neun Schwerverletzte.

Nach Anlage 15 wurden fünf Krankenträger, die in Doucourt aus Valenciennes von deutschen und französischen Schwerverwundeten zurückgelassen waren, am 14. September von den französischen Militärbehörden nach Combernon gebracht und dort gleich Gefangenen behandelt. Ein französischer Beamter nahm ihnen die Rote-Kreuz-Binde weg. Der meldende Oberarzt Dr. Stark wurde am 18. September von Combernon nach der Schweiz geführt. Die fünf Krankenträger jedoch wurden trotz des Winkens des Reges zurückgehalten.

Der Krieg im Westen.

Französische Siegeshoffnungen.

Paris, 19. Okt. 1914. Die amtlichen französischen Meldungen von heute lauten: 3 Uhr nachmittags: Auf unserem linken Flügel zwischen der Vos und dem Kanal von La Bassée haben wir Fortschritte in der Richtung auf Lille gemacht. Neueste beständige Kämpfe finden statt auf der Front La Bassée-Abtain-St. Rogaire. Wir rücken in diesen beiden Ostschloßhaus für Douai vor. Im Norden und im Süden von Arras schlagen sich unsere Truppen unaufhörlich seit mehr als zehn Tagen mit einer Ausdauer und einem Schwere, welche keinen Augenblick verlagert. Wir haben in der Gegend von Chaules starke Gegenangriffe des Feindes zurückgeschlagen und etwas Boden gewonnen. — Vom Zentrum ist nichts zu melden. — Auf der rechten im Ostschloß nach Arras haben unsere Vorposten auf der Linie Bonhomme-Fah-Zulzern. Weiter südlich halten wir immer noch Thann besetzt. — In Belgien hat die schwere deutsche Artillerie ohne Ergebnis Roubaix, Neufort und Woblois im Osten von Dixmuiden beschossen. Die Streitkräfte der Verbündeten und besonders die belgische Armee haben nicht nur deutsche Angriffe zurückgeschlagen, sondern sind bis Roulers vorgedrungen. — Am 19. Okt. 11 Uhr 15 Min. abends: In Belgien wurde ein Angriff der Deutschen von Neufort und Dixmuiden von der belgischen Armee abge schlagen, die wirksam durch das englische Geschwader unterstützt wurde. Zwischen Arras und Roubaix leichte Fortschritte auf einigen Punkten. Unsere Truppen gelangen bis zu dem Trümmern der Verteidigung. In der Front von St. Mihiel haben wir auf dem rechten Moseller Boden gewonnen. — Aus dem Osten der Front ist keine wichtige Nachricht eingetroffen. (ct. ft.)

Innerer der gleiche Optimismus in amtlichen wie in nichtamtlichen Berichten unserer Feinde. „Fortschritte in der Richtung auf Lille“, und in Wahrheit hat dieses „Vordringen“ zu starken Verlusten geführt, wie unser Generalstab feststellen hat. Kechnlich wird es sich wohl auch mit den anderen Teilen der Meldung verhalten. Uebrigens treten die anderen Teile des riesigen Kampfes gegenwärtig gegenüber den Vorgängen im Nordwesten mehr in den Hintergrund. Die Nebenabschlüsse, die der amtliche französische Bericht aus allen Einzelheiten meldet, sind deshalb ohne besonderes Interesse. Wir dürfen als Tatsache betrachten, daß sich an der für uns günstigen Position auf der ganzen Front in den letzten Tagen nicht das geringste geändert hat. Es wäre eine vergebliche Mühe, im einzelnen die französischen Behauptungen entgegenzusetzen zu wollen.

Um den Rhein der Küste.

Weiland, 20. Okt. 1914. Die „Stampa“ bringt Nachrichten aus dem nordöstlichen Frankreich, worin es heißt, daß das Geschloß Frankreichs, Belgiens und Deutschlands von dem Ausgange der größten Schlacht der Welt abhängt, die jetzt im Nordwesten Frankreichs geschlagen wird. Während die Verwundeten von der Front weggebracht werden, sind hinter dem Feuer der Linien ein immerwährender Austausch mit frischen Truppen statt. Es ist unmöglich, die Menschenmassen abzuschöpfen, die auf beiden Seiten kämpfen, jedenfalls in enormer Zahl. Andere Kriegsreporter melden nach London, daß, wenn Ergebnis auch immer diese Riesenschlacht haben mag, sie nicht bestimmend sein wird für den Ausgang des Krieges. Denn man könne sagen, daß die jetzige Schlacht als Fiktion der Küste bis Ostende hat. (ct. ft.)

Die Bedrohung Dänemarks.

Köln, 20. Okt. 1914. Die Bedrohung von Dänemark durch die von Ruesspost und Jurnos vordringenden deutschen Truppen wird in Woxter Privatbesprechungen zwar nicht als unmittelbar bevorstehend betrachtet, doch hängt viel von dem Verlauf der heute im Süden und Westen von Ostende sich entwickelnden Gefechte ab. Die Bravour der im Falle nach Westen und Südwesten entfallenden deutschen Vortruppen wird selbst vom Feind als bewunderungswürdig anerkannt. In einzelnen Dörfern finden bis zur sinkenden Nacht Bajonettkämpfe statt. (ct. ft.)

Kopenhagen, 20. Okt. 1914. Bei Dänemark wird gewaltiger Kanonendonner seit gestern morning gehört. Dort verlautet (nach schon der französische amtliche Bericht behauptet), englische Kriegsschiffe würden vom Kanal her verwendet. Der Korrespondent des „Daily Chronicle“ meldet, die Deutschen würden wahrscheinlich versuchen, bei Dänemark durchzubrechen, um in den Besitz der französischen Küste bis Calais und Boulogne zu gelangen. (ct. ft.)

Die Kämpfe bei Lille.

Kopenhagen, 19. Oktober 1914. Der Korrespondent der „Times“ drückt: In der Gegend von Lille ist eine heftige Schlacht in der Entwidlung. Die Bedeutung der Ereignisse in Nordfrankreich und in Belgien kann kaum hoch genug eingeschlagen werden. Unsere Verteidigungsstrategie erzielte die Aufgabe und die Stellung zurecht, welche, nach allen einleitenden Kämpfen zu urteilen, wenn menschlich möglich, zu einem günstigen Resultate führen müssen. Wie gewaltig die Kämpfe gewesen sind, erweist man am besten aus der großen Anzahl der Verwundeten, die in verletzten Hospitalen Nordfrankreich ankommen. — J. L. Garoin schreibt dem „Ouvrier“, die Deutschen können vermittels ihres Bahnnetzes und der belgischen Bahnen unaufhörlich ihre Stärken von einer Front in die andere führen. (ct. ft.)

Es die Vorgänge bei Lille tatsächlich der Anfang einer größeren, von den Franzosen beabsichtigten Schlacht gewesen sind, oder ob es sich dabei nur um die eigentlichen Vorstöße handelt, läßt sich von hier aus nicht beurteilen. Das wichtigste ist und bleibt aber, daß die Angriffe abgewiesen und die Deutschen siegreich geblieben sind.

